



for a living planet®

WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0

Direkt: -1 40

Fax: 0 69/61 72 21

geiger@wwf.de

info@wwf.de

www.wwf.de

Hintergrundinformation

Frankfurt, Dezember 2005

Kampf ums „weiße Gold“: EU- und US-Subventionen gegen Baumwolle aus Afrika

Agrarlobbyisten hören es nicht gern, aber die weltweite Landwirtschaft ist mit durchschnittlich 70 Prozent jährlich bei weitem der größte Wasserverschwender. Schuld ist unter anderem die zunehmende künstliche Bewässerung: Immer öfter werden stark wasserbedürftige Pflanzen in dafür ungeeigneten Klimaregionen angebaut.

Auch Baumwolle, die zusammen mit Reis und Weizen 58 Prozent aller bewässerten Flächen ausmacht, gehört in diese Kategorie.

Anbau und Verarbeitung

Die Baumwollpflanze (*Gossypium*) gehört zur Familie der Malvengewächse. Es gibt weltweit zahlreiche *Gossypium*-Arten, aber nur vier spielen kommerziell eine Rolle.

Baumwolle wächst meist strauchartig und kann je nach Sorte bis über drei Meter hoch werden. Während die Wildarten mehrjährige Pflanzen sind, wird kommerziell genutzte Baumwolle in der Regel jedes Jahr neu ausgesät. Die Ernte kann bereits nach sechs Monaten erfolgen. Allerdings werden dafür feuchte Böden sowie hohe Temperaturen und sonnenreiche Tage benötigt – also Klimabedingungen, wie sie in den Tropen und Subtropen vorherrschen.

Die geernteten Baumwollkapseln enthalten sowohl Fasern als auch Samen, die in Entkörnungsanlagen getrennt werden. Eine Kapsel enthält etwa 30 Baumwollsamensamen, an denen zwischen 2.000 und

7.000 Fasern sitzen können. Je länger diese Fasern sind, desto besser die Qualität der Baumwolle.

Baumwollsamensamen, die nicht als Saatgut benötigt werden, können zu Öl oder Tierfutter (Saatkuchen) weiterverarbeitet werden.

Ökologisch problematischer Anbau

Obwohl Baumwolle nur auf etwa 2,4 Prozent aller Landwirtschaftsflächen angebaut wird, kommen dort 11 Prozent aller weltweit verkauften Pestizide und sogar 24 Prozent aller Insektizide zum Einsatz. Viele dieser Mittel sind hochgiftig und gefährden sowohl die Gesundheit der Farmer als auch die Natur. Vor allem in Entwicklungsländern fehlen den Farmern meist angemessene Schutzkleidung zum Sprühen und das Wissen über die Risiken bei der Anwendung oder durch falsche Entsorgung. Gesprüht wird nach einem festgelegten Zeitplan, nicht nach Bedarf.

Die Anbaufläche für Baumwolle hat sich seit 1930 nicht wesentlich verändert und liegt heute bei etwa 33 Millionen Hektar. Der Anstieg der Erträge pro Hektar (von 300 Kilogramm in den 1960ern auf mehr als 600 Kilogramm in 2000) ist hauptsächlich auf den Einsatz von Kunstdünger, die Züchtung besserer Sorten sowie mehr künstliche Bewässerung zurückzuführen.

Auch wenn die Anbaufläche zahlenmäßig gleich geblieben ist, werden weiterhin wertvolle Naturflächen für den Baumwoll-Anbau zerstört, da eine Baumwoll-Monokultur die Felder mit der Zeit auslaugt. Auch die durch langfristige künstliche



Hintergrundinformation

Dezember 05 · Baumwollanbau

Bewässerung verursachte Versalzung der Böden vermindert die Fruchtbarkeit der Felder.

Baumwollpflanzen benötigen sehr viel Wasser. Bis zu 20.000 Liter sind nötig für den Anbau von nur einem Kilogramm Baumwolle. Doch trotz dieses extrem hohen Wasserbedarfs liegen Baumwollfelder meist in trockenen Regionen wie Indien, Pakistan oder der Türkei. Fast drei Viertel der gesamten Baumwollproduktion stammen von künstlich bewässerten Flächen. Bedenkt man, dass die Effektivität der meisten im Einsatz befindlichen Bewässerungssysteme weniger als 40 Prozent beträgt, könnten hier durch angepasste Techniken enorme Wassermengen eingespart werden. So kann durch Tröpfchenbewässerung oder Beregnungsanlagen der Wasserverbrauch beim Baumwollanbau auf 7.000 Liter pro Kilogramm verringert werden. Derartige Anlagen machen jedoch weltweit noch weniger als ein Prozent aus.

Außerdem ist eine kontinuierliche Bewässerung oftmals nicht notwendig. Baumwolle reagiert im Gegenteil in bestimmten Wachstumsphasen sogar empfindlich auf ein zu hohes Wasserangebot.

Baumwollanbau legt Aralsee trocken

Die massive Wasserentnahme bleibt natürlich nicht ohne Folgen für Grundwasser, Flüsse oder Feuchtgebiete.

Trauriges Beispiel möglicher Auswirkungen des bewässerten Baumwollanbaus für Natur und Mensch ist der Aralsee zwischen Usbekistan und Kasachstan. Seit 1960 ist das Volumen des ehemals viertgrößten Sees der Welt, der einmal größer als Litauen war, bereits um 70 Prozent geschrumpft. Der Salzgehalt in dem See stieg dadurch kontinuierlich an und liegt inzwischen durchschnittlich bei 26 Prozent – nicht viel weniger als das Tote Meer. Die beiden Zuflüsse zum Aralsee, Amudarja und Syrdarja, tragen Pestizide und andere Chemikalien wie das zur

Entlaubung eingesetzte Mittel Agent Orange ein. Die Fischpopulationen brachen zusammen, und die lokale Bevölkerung hat mit schweren gesundheitlichen Problemen zu kämpfen.

Genetisch modifizierte Baumwolle

Baumwollschädlinge zeigen zunehmende Resistenzen gegen die verwendeten Pestizide, was zu einer ständigen Erhöhung der Pestizidmengen führte. Durch gentechnisch veränderte Baumwollpflanzen mit einer höheren Resistenz gegen Schädlinge wollte man die Mengen der eingesetzten Chemikalien verringern. 2004 wurde bereits auf 28 Prozent der Flächen gentechnisch veränderte Baumwolle angepflanzt. Allerdings haben Untersuchungen bisher keine nennenswerte Reduktion der eingesetzten Pestizidmengen erkennen lassen. Die Ernteerträge lagen oft hinter den Erwartungen zurück. Dazu kommen hohe Kosten für das Saatgut, da teure Lizenzgebühren an die Unternehmen gezahlt werden müssen. Dies zwingt viele Bauern in Entwicklungsländern in die Kreditfalle.

Der WWF begrüßt die Bemühungen, den Chemie-Einsatz im Baumwollanbau zu reduzieren. Allerdings muss bei einem Einsatz von gentechnisch verändertem Baumwollsaatgut sichergestellt sein, dass ein detailliertes Monitoring sowie umfangreiche Forschung zu den Auswirkungen auf die Umwelt und die landwirtschaftlichen Effekte durchgeführt werden können. Nur so kann man sicherstellen, dass mögliche Probleme sofort erkannt werden.

Eine andere, weniger riskante Möglichkeit zur Verringerung des Pestizideinsatzes ist die Anwendung von Integriertem Pflanzenschutzmanagement (IPM). Beim IPM wird auf das biologische Gleichgewicht zwischen Schädlingen und Nützlingen Rücksicht genommen und nach Möglichkeit auf chemische Mittel verzichtet.



Hintergrundinformation

Dezember 05 · Baumwollanbau

Baumwoll-Handel

Archäologische Funde zeigen, dass Baumwollstoffe seit mindestens 5.000 Jahren verwendet werden. Erst Ende des 18. Jahrhunderts konnte die Baumwolle sich jedoch weltweit als wichtiger Textil-Rohstoff durchsetzen, was vor allem der voranschreitenden Mechanisierung bei der Verarbeitung zuzuschreiben ist. Auch heute kann sie trotz synthetischer Alternativen noch einen Anteil von etwa 48 Prozent am Textilmarkt halten.

Baumwolle wird inzwischen in über 130 Ländern angebaut. Sechs Länder (China, USA, Indien, Pakistan, Usbekistan und Türkei) dominieren dabei jedoch den Markt: zusammen produzieren sie bereits drei Viertel der gesamten Baumwolle. Afrika ist ebenfalls ein wichtiger Baumwoll-Lieferant. Dort wird Baumwolle vor allem von Kleinbauern auf wenigen Hektar angebaut. Sie ist jedoch meist die wichtigste oder sogar einzige Quelle für Bargeld. Auch am Bruttoinlandsprodukt vieler afrikanischer Staaten hat der Baumwollexport einen hohen Anteil.

Im Jahr 2003 wurden weltweit über 20 Millionen Tonnen Baumwolle produziert, was etwa mit den Mengen der letzten fünf Jahre vergleichbar war. Davon gelangte ein Drittel auf den Weltmarkt, der Rest wurde zur Versorgung der jeweiligen nationalen Textilindustrien benötigt.

Obwohl China, Indien, Pakistan und die Türkei zu den wichtigsten Anbauländern gehören, nehmen sie Spitzenplätze beim Import ein, um ihren hohen Eigenbedarf zu decken.

In Deutschland ist der Baumwoll-Import in den letzten Jahren zurückgegangen und sank von 1,9 Millionen Tonnen im Jahr 1993 auf 819.000 Tonnen im Jahr 2003. Die größten Mengen im

Jahr 2003 wurden aus Russland, dem Tschad, Griechenland, Mali sowie dem Sudan importiert.

Subventionen der EU und USA für Baumwollanbau und Export

Die Weltmarktpreise für Baumwolle sind in den letzten zehn Jahren gesunken. Neben nicht kalkulierbarer Produktions- und Exportmengen von Indien, Pakistan und China, günstigeren Produktionskosten und der Zunahme an synthetischen Fasern sind dafür auch die Subventionen einiger Baumwolle produzierender Länder, vor allem der USA und der EU, verantwortlich.

US-Subventionen

Die USA lassen den 25.000 amerikanischen Baumwoll-Farmern jährlich zwischen drei und bis zu über vier Milliarden Dollar an Subventionen zukommen, als Kompensation für den niedrigen Weltmarktpreis. Die Auswirkungen der Subventionen sind beträchtlich. Ökonomische Modelle beziffern den durch US-Subventionen verursachten Preisverfall der Baumwolle auf dem Weltmarkt auf 12,6 Prozent.

EU-Subventionen

Die EU subventionierte bisher mit rund 800 bis 940 Millionen dieses Jahr vor allem in Griechenland und Spanien den Anbau von Baumwolle. Ab dem 1. Januar 2006 soll diese Summe rund 700 Millionen Euro betragen. Im April 2004 hat die EU zwar beschlossen, einen Teil der bisherigen Unterstützung an die rund 80.000 Bauern in Spanien und Griechenland zu zahlen. Es werden aber aus 35 % der gesamten Unterstützung im Baumwollbereich weiterhin erhebliche Flächenprämien für 440.000 Hektar Fläche, vornehmlich in Griechenland und Spanien, bezahlt. Diese Förderung fällt aufgrund des



Hintergrundinformation

Dezember 05 · Baumwollanbau

Flächenlimits in die umstrittene „Blue Box“ der WTO. Weiterhin erhalten aktuell spanische Bauern zusätzlich eine direkte Flächenprämie für rund 12.000 Hektar aus dem Fonds für Ländliche Entwicklung für eine umweltfreundlichere Produktion. Diese Unterstützung fällt in die WTO-Kategorie „Green Box“ (s. Dokument zur WTO). Auch wenn eine umweltfreundlichere Produktion auf den ersten Blick sinnvoll erscheinen mag, so stellt sich doch grundsätzlich die Frage, ob bewässerter Baumwollanbau in Andalusien oder Griechenland einen nachhaltigen Beitrag zur ländlichen Entwicklung leistet.

Einer Studie des Overseas Development Institutes von 2004 zufolge sind die EU-Subventionen allein für 38 Prozent der Einkommensverluste in West- und Zentralafrika verantwortlich. Durch die direkte Konkurrenz mit der west- und zentralafrikanischen Baumwolle haben die EU-Subventionen eine überproportional schädigende Wirkung. Die EU verteidigt ihre Subventionen offiziell mit ihrer scheinbar geringen Auswirkung auf den Weltmarkt.

Aktuelle Anfrage von Spanien an Brüssel

Pikanterweise versucht das spanische Landwirtschaftsministerium am 14. Dezember 2005, also am gleichen Tag, an dem auf der WTO-Tagung in Hongkong über den Abbau von Subventionen verhandelt wird, in Brüssel eine Ausweitung der Finanzierung für „Integrierten Baumwollanbau“ in Andalusien aus den Mitteln des Agrar-Umweltprogramms für die nächsten fünf Jahre zu erhalten. Bereits heute wird dieser Anbau auf 12.000 Hektar betrieben und von der EU subventioniert. Den extrem wasserintensiven Anbau von Baumwolle in einer von Dürre geplagten Region am Guadalquivir mit 1039 Euro aus nicht-entkoppelter Flächenprämie mit zusätzlich 300 bis 350 Euro pro Hektar unter dem Deckmantel Umwelt zu subventionieren,

konterkariert jede politische Aussage über einer nachhaltige Landwirtschaftspolitik der EU. Vor allem widerspricht es den Aussagen des EU Handelskommissars Mandelson vom 18. November 2005, den Handel verzerrenden Subventionen substantielle zu verringern.

Streit in der WTO um Abbau von Baumwoll-Subventionen

Die Welthandelsorganisation (WTO) wollte mit der so genannten Doha-Runde im Jahr 2001 eine stärkere Berücksichtigung der Probleme von Entwicklungsländern erreichen. Lösungsansätze waren beispielsweise eine Verbesserung des Marktzuganges für Agrarprodukte. Die Mitglieder kamen jedoch zu keiner Einigung.

Auf der Ministerkonferenz in Cancun (Mexiko) zwei Jahre später wurde ein erneuter Versuch unternommen, scheiterte jedoch am massiven Widerstand von 31 Entwicklungsländern, die ihre Interessen zugunsten der Wünsche von EU und USA vernachlässigt sahen.

Westafrika wehrt sich

Die afrikanische Baumwolle ist von sehr guter Qualität, da sie in der Regel mit der Hand gepflückt wird. Doch trotz hoher Qualität und geringer Produktionskosten kann sie auf dem Weltmarkt nicht mit der subventionierten Baumwolle der USA und EU konkurrieren. Vier westafrikanische Länder – Benin, Burkina Faso, Mali und Tschad – nutzten daher die Konferenz in Cancun, um einen gemeinsamen Antrag einzureichen, in dem sie von den USA, China und der EU die Abschaffung ihrer Baumwoll-Subventionen verlangten. Bis dahin sollten den Antragstellern entsprechende Kompensationszahlungen zukommen. Die vier Staaten gaben an, dass sie alleine in der Saison 2001/02 Exportverluste in Höhe von etwa 250 Millionen US-Dollar erlitten. Unter Berücksichtigung indirekter Effekte der



Hintergrundinformation

Dezember 05 · Baumwollanbau

Subventionen beliefen sich der Schaden sogar auf eine Milliarde Dollar. Insgesamt sind davon zehn Millionen Bauern-Familien in West-Afrika betroffen.

Obwohl diese Initiative breite Zustimmung fand und auch vom Generaldirektor der WTO unterstützt wurde, konnte in Cancun keine Einigung erzielt werden.

Im November 2004 richtete die WTO jedoch als Reaktion auf diesen Antrag ein Unterkomitee innerhalb des Landwirtschaftskomitees ein, das sich mit allen handelsverzerrenden Aspekten des Baumwoll-Sektors beschäftigen soll.

Brasilien klagt gegen US-Subventionen

Im September 2002 reichte Brasilien bei der WTO eine Beschwerde gegen die USA ein, weil deren Subventionierung des nationalen Baumwollsektors gegen WTO-Regeln verstoße. Brasilien hat nach eigenen Angaben alleine im Jahr 2001 Verluste von über 600 Millionen US-Dollar erlitten.

Im April 2004 urteilte das Streitbeilegungsgremium der WTO (Dispute Settlement Body) zugunsten Brasiliens und verlangte die Abschaffung bestimmter Subventionen. Die USA sind dem bislang nicht nachgekommen. Ein entsprechender Vorschlag blieb im Oktober 2005 im Landwirtschaftskomitee des amerikanischen Senats hängen. Brasilien fragte die WTO an, ob sie Sanktionen in Höhe von rund einer Milliarde US-Dollar verhängen dürften, woraufhin die USA mit dem Einfrieren von Handelspräferenzen in Höhe von zwei Milliarden drohten. Dies zeigt die Bedeutung und Schärfe der Verhandlungen, die in Hongkong in der dritten Runde fortgeführt werden.

WWF Projekte und Initiativen

Der WWF beschäftigt sich bereits seit 1999 mit Wasser verschwendendem Baumwollanbau und

hat nachhaltigere Methoden (Better Management Practices, BMP) zur Verminderung der negativen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt entwickelt. Diese werden in Feldprojekten in Indien und Pakistan getestet. Zudem engagiert sich der WWF in Spanien seit fünf Jahren politisch und vor Ort für eine effizientere Wassernutzung in der Landwirtschaft. Dem WWF ist es dabei wichtig, dass es nicht nur zu einer spürbaren Entlastung der Umwelt kommt, sondern auch die Farmer einen ökonomischen Vorteil haben und damit einen Anreiz, die Methoden anzuwenden und zu propagieren.

Damit auf der Produktionsebene dauerhafte Veränderungen im Baumwollanbau erfolgen, ist es notwendig, dass auch ein Absatzmarkt für diese ökologisch verträglicher erzeugte Baumwolle aufgebaut wird. Aus diesem Grund arbeitet der WWF eng mit Unternehmen und dem Handel zusammen. Im Rahmen einer 2004 vom WWF und der International Finance Corporation (IFC) der Weltbankgruppe gegründeten Initiative sollen in Zusammenarbeit mit Ikea, Adidas, H&M, Marks & Spencers, GAP und anderen interessierten Firmen sozial- und umweltverträgliche Standards entwickelt und in die Praxis umgesetzt werden. In Deutschland gibt es eine von der Otto Gruppe ausgehende Initiative „Cotton made in Africa“, an der sich auch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die Deutsche Welthungerhilfe und der WWF beteiligen. In dieser Initiative soll durch einen Zusammenschluss von Einzelhändlern ein Absatzmarkt für afrikanische Baumwolle aufgebaut werden, die nach ökologischen und sozialen Mindestanforderungen angebaut wurde.

Forderungen des WWF

Der WWF fordert, dass:

- die EU keine weiteren zusätzlichen Mittel für den Baumwollanbau in Griechenland und



Hintergrundinformation

Dezember 05 · Baumwollanbau

Spanien aus der Förderung von Agrar-Umweltprogrammen genehmigt, solange nicht die Umweltverträglichkeit des Anbaus und die Übereinstimmung mit der EU Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) klar dokumentiert ist und nachgewiesen wurde, dass es für die ländliche Entwicklung keine sinnvolleren Alternativen gibt. Die Harmonisierung der Förderung aus den EU Agrarumweltprogrammen mit der WRRL ist zwar erst ab 2007 offiziell gefordert, aber angesichts der prekären Trockenheit in Spanien sollte dies bereits jetzt angewendet werden.

- die existierenden „Blue Box“ Flächenprämien vollständig abgeschafft und entkoppelt werden. Die entkoppelte Unterstützung und generell alle Stützungsmaßnahmen sollten an messbaren ökologischen, sozialen und entwicklungspolitischen Zielen orientiert werden, dazu gehört selbstverständlich auch die WRRL..
- die EU eine unabhängige Studie in Auftrag gibt und veröffentlicht, die den Einfluss der neuen EU Baumwollpolitik und Förderung auf die afrikanischen Produzenten und den Weltmarkt untersucht.
- im Rahmen der Verhandlungen bei der WTO Ministerkonferenz in Hongkong umgehend ein vollständiger Abbau der direkten und indirekten Baumwoll-Exportsubventionen beschlossen wird.
- die von der EU und ihren Mitgliedsländern gewährte Unterstützung für den westafrikanischen Baumwollanbau in Höhe von derzeit 200 Millionen Euro sich ebenfalls an messbaren ökologischen und sozialen Kriterien orientiert und Better Management Practices gefördert werden.

Weitere Informationen:

Martin Geiger, Fachbereich Süßwasser,
WWF Deutschland, Tel.: 0 69/7 91 44-1 40,
Fax: -2 31, geiger@wwf.de

Diese und weitere Hintergrundinformationen finden Sie im Internet unter: www.wwf.de. Hier können Sie sich auch in unseren kostenlosen WWF-News-Verteiler eintragen.